
Der Fall Nestlé

Medienmitteilung vom 27.10.05

Am Samstag, den 29. Oktober, organisiert der Verein Multiwatch im Kornhausforum Bern eine öffentliche Anhörung zum Verhalten Nestlés in Kolumbien. Am Sonntag, den 30. Oktober, findet am selben Ort ein Internationales Forum statt.

Der Verein „MultiWatch – Kampagne für Menschenrechte“* wird von verschiedenen Schweizer Hilfswerken, Nichtregierungsorganisationen, politischen Parteien, Gewerkschaften, kirchlichen Gruppen und globalisierungskritischen Bewegungen getragen. Multiwatch will die Tätigkeiten von multinationalen Konzernen beobachten, um Gesetzesverstöße, Menschenrechtsverletzungen und weitere problematische Praktiken öffentlich zu machen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Bei der öffentlichen Anhörung zu Nestlé in Kolumbien vom 29. Oktober handelt es sich um ein symbolisches Tribunal. Im Vordergrund steht die Beurteilung der Politik und des Verhaltens des Konzerns. An der Anhörung werden konkrete Vorfälle und Anschuldigungen dargelegt und mit Zeugenaussagen und Beweismitteln belegt. Ein Rat aus bekannten Persönlichkeiten befragt die Beteiligten und beurteilt die vorgestellten Fälle bezüglich Glaubwürdigkeit der Aussagen und der Dokumente, bezüglich Normverletzungen und bezüglich der Verantwortung der Firma im Kontext der kolumbianischen Konfliktsituation. Die Beurteilung des Rates wird in der Plenumversammlung am Sonntag, 30. Oktober, verlesen. Ebenfalls an der Anhörung teilnehmen wird eine Delegation des Tribunal Permanent des Peuples (TPP), ein internationales Meinungstribunal, welches Fälle von Menschenrechts- und Völkerrechtsverletzungen überprüft. Nestlé wurde an die Anhörung eingeladen, hat eine Teilnahme aber abgelehnt.

Am Internationalen Forum am 30. Oktober wird das Verhalten von Nestlé weltweit zum Thema gemacht. In Workshops zu Landwirtschaft, zum Geschäft mit dem Wasser, zu Arbeits- und Gewerkschaftsrechten und zur Entwicklung von verbindlichen internationalen Menschenrechtsnormen für multinationale Konzerne wird die globale Politik von Nestlé und deren Folgen diskutiert.

An der heutigen Medienkonferenz begründeten Vertreterinnen und Vertreter von Trägerorganisationen ihr Engagement im Rahmen von Multiwatch:

Ständerätin Simonetta Sommaruga, Präsidentin von SWISSAID, erklärte, weshalb ihre Organisation Mitbegründerin des Vereins Multiwatch ist: SWISSAID engagiert sich seit über 50 Jahren in neun Ländern des Südens gegen Hunger und Armut. Aufgrund schwacher staatlicher und zivilgesellschaftlicher Kontrolle nutzen viele Konzerne in diesen Ländern ihre Macht aus und setzen sich über international geltende Sozial- und Umweltstandards hinweg. „Das Ziel muss es sein, die staatliche und zivilgesellschaftliche Kontrolle über das Verhalten von multinationalen Konzernen zu stärken. Die Rechte der Menschen auf eine Arbeit in Würde, auf die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, auf eine gesunde Umwelt und die Erhaltung ihrer Lebensgrundlagen müssen durchgesetzt werden – auf nationaler wie auf internationaler Ebene.“

Samuel Lutz, Synodalpräsident der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, begründete, weshalb kirchliche Kreise am Verein Multiwatch beteiligt sind. Wasser ist eine Grundvoraussetzung aller Ernährung und auf dem Hintergrund des zunehmenden Mangels an sauberem Trinkwasser bemächtigen sich Nahrungsmittelkonzerne auch des Wassers.

“Entsprechend wird Wasser heute privatisiert, um kommerzialisiert zu werden. Firmen wie Nestlé, Perrier-Vittel und Coca-Cola kaufen systematisch Land mit Grundwasser auf. Wasser als Grundvoraussetzung allen Lebens ist aber ein gemeinsames Gut, das nicht zu privatisieren ist. Wasser soll von der Gemeinschaft verwaltet und verteilt, nicht von gewinnorientierten Firmen verkauft werden.“

Roland Sidler, Regionalsekretär der Unia Bern, wies auf die lange Tradition seiner Gewerkschaftsregion in Fragen der internationalen Solidarität hin. Sie arbeitet seit einiger Zeit mit verschiedenen Gewerkschaften und sozialen Organisationen Kolumbiens zusammen. Verschiedene Vertreter der Unia Bern sind auch schon in dieses Land gereist, um sich mit eigenen Augen ein Bild der Situation zu machen. Die Unia Bern hat auch anlässlich eines Arbeitskonflikts in einem Nestlébetrieb in Kolumbien die Bemühungen unterstützt, über den Hauptsitz von Nestlé in Vevey Lösungen für die gefährliche Situation in Kolumbien zu suchen. „Leider mussten wir dabei feststellen, dass Nestlé kein Interesse an einer ausgewogenen Lösung zu haben schien. Im Gegenteil, mit Entsetzen mussten wir verfolgen, wie Nestlé die Gewerkschaftssektion in der Fabrik regelrecht zerschlagen hat!“

Hans Schächli, Präsident des Solifonds, fasste die Zielsetzung der Veranstaltung wie folgt zusammen: Sie soll Nestlé mit den Konsequenzen ihrer Politik konfrontieren und soll mit konkreten Forderungen darauf hinwirken, dass Nestlé verantwortlich handelt und sich an Arbeits- und Menschenrechte hält. Der Anlass soll auch dazu beitragen, öffentlichen Druck aufzubauen, damit das Problem fehlender verbindlicher Vorschriften und Normen für multinationale Konzerne in die politische Agenda aufgenommen wird und tatsächliche Lösungen gefunden werden.

* Multiwatch wurde im März 2005 gegründet und wird gegenwärtig (Stand Oktober 05) von folgenden Organisationen getragen: Alliance Sud (früher Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke), Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK), Attac Schweiz, Brot für Alle, CETIM, Erklärung von Bern, Fachstelle OeME Bern, Gewerkschaftsjugend Bern, Grüne Partei Schweiz, HEKS, JUSO Schweiz, OeME Kommission Bern-Stadt, Partei der Arbeit Schweiz, Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH, Syndicat interprofessionnel de travailleurs et travailleuses (Sit), Solifonds, SWISSAID, terre des hommes schweiz, Unia Bern.

Die Veranstaltung „Der Fall Nestlé“ wird zudem u.a. unterstützt von Fastenopfer, der Gewerkschaft Unia, der SP Schweiz sowie der Red Europea de Hermandad y Solidaridad.

Mehr Informationen: www.multiwatch.ch

Bern, den 27. Oktober 2005